

## 70. Wangener Gespräche

## Literarischer Austausch

Freitagswetter empfing einige der bereits früh angereisten Mitglieder des „Wangener Kreises – Gesellschaft für Literatur und Kunst: Der Osten e.V.“, die zum diesjährigen Jubiläum der Wangener Gespräche, die zum 70. Mal vom 22. bis 24. Oktober 2020 im Allgäu begangen wurden.

Trotz aller durch die Corona Pandemie verursachten Einschränkungen ließ sich eine ansehnliche Anzahl nicht davon abhalten, unsere Veranstaltungen und die im Schmuck der Herbstfärbung leuchtende-Allgäustadt zu besuchen. In der Ferne glänzten die in den ersten Schnee gehüllten Alpengipfel herüber. Beim Rundgang durch Wangens Straßen und Gässchen entdeckten wir Vertrautes; auch Eichendorffs „Taugenichts“ grüßte wie immer vor der Stadtmauer mit einladender Geste.

Wenige Tage zuvor, am 17. Oktober, waren die 37. Baden-Württembergischen Literaturtage in der ehemaligen Freien Reichsstadt eröffnet worden, die für vier Wochen in den Allgäustädten Wangen, Leutkirch und Isny stattfinden sollten, jedoch zu Novemberbeginn abgebrochen werden mussten.

Beim ersten Rundgang durch die Altstadt konnten wir bereits in verschiedenen Schaufenstern etliche vielseitig gestaltete Boxen entdecken, in denen Autorinnen und Autoren der Region mit Kurztexten zu ihrer Person wie auch eine Auswahl ihrer Bücher vorgestellt wurden.

Um 19 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Wangener Kreises, Johannes Rasim (Werl), im Giepelsaal der Badstuben die Tagung. An den Wänden waren zahlreiche Werke von Ju Sobing aus Radebeul zu bewundern, die ihre sehr ansprechenden Texte in Lyrik und Prosa vortrug, nachdem Stefanie Kemper (Maierhöfen bei Isny) kluge und einfühlsame Worte über die Künstlerin und ihre Doppelbegabung gefunden hatte. Das Thema lautete: Kunst – Leben – Kunst oder Die heilsame Kraft der Erinnerung. Die musikalische Umrahmung durch das Ensemble der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu musste leider durch die Pandemie bedingt entfallen. Doch trotz der Masken ließen sich die Besucher nicht von interessanten Gesprächen über das Gehörte und Gesehene abhalten. Immer mit Abstand und mit Maske versehen, natürlich.

Am Freitagmorgen begann ein abwechslungsreiches Programm mit Johannes Rasim, der uns das bekannteste Buch eines der Mitbegründer des Wangener Kreises vorstellte: „Schymanowitz oder die ganze Seligkeit“ von Egon H. Rakette. Eine typisch oberschlesische Familiengeschichte, die als beispielhaft zu sehen ist.

Anschließend hielt Monika Taubitz (Meersburg) den Vortrag zum 70. Tagungsjubiläum unter dem Titel: Der Wangener Kreis und das literarische Schlesien. Darin kam zum Ausdruck, wie reich an Poeten Schlesien bis in die Gegenwart hinein immer war. Auch ist es von Anfang an das Ziel des Wangener Kreises gewesen, Literatur und Kunst Schlesiens und die Erforschung derselben durch die Wissenschaft zu bewahren und fortzuführen.

Daraufhin erinnerten Stefanie Kemper und Anne Wachter (Meersburg) an die verstorbenen Autoren des Wangener Kreises, verlasen zum Gedenken an sie abwechselnd deren Namen und stellten einige von ihnen in einer geglückten Auswahl von Lyrik und Prosa vor:

Peter Horst Neumann stand mit seinem Gedicht „Heimat“ am Anfang und in der Wiederholung am Schluss der in schöner Ausgewogenheit gehaltenen Lesung:

*Wo du das Gehen  
lernst und nicht  
das Bleiben.  
Einen Fuß  
vor den andern gestellt,  
ging ich fort.*

*Ein Wort  
hinters andre gesetzt,  
kehr ich zurück.*

Weitere Texte waren zu hören von: Meinrad Köhler, Hans Niekrawietz, Katharina Elliger, Hans-Eberhard von Besser, Alfons Hayduk, Hans Lipinski-Gottersdorf, Jochen Hoffbauer, Dietmar Scholz, Arnold Ullitz und Ernst Günther Bleisch. Die frühen Mitglieder stammten zunächst alle aus Schlesien.

Das Nachmittagsprogramm musste verschiedene digitale Möglichkeiten nutzen, was gut gelang. Immerhin waren die Referenten auf einem großen Bildschirm zu sehen, und man konnte ihre Vorträge mit allen

Bewegungen verfolgen. So konzentrierte man sich unwillkürlich auf das Zuhören; der Sprechende war uns in gewisser Weise jeweils nahe gerückt. Das zeigte auch der gemeinsame Beifall, der jedes Mal spontan auf die Vorträge folgte.

Dr. Gerhard Schiller (Selters im Westertal), der sich gerade für längere Zeit in Opateln aufhielt, stellte Horst Lange und dessen berühmten Roman „Schwarze Weide“ vor. Er bezeichnete das Werk als ein symbolhaftes Zeitgemälde Schlesiens. Das umfangreiche Buch ist auch heute noch sehr lesenswert.

Dr. Tomasz Jabłocki (Breslau) nutzte ebenfalls die digitalen Möglichkeiten, weil er nicht reisen durfte und berichtete uns von seinen interessanten Forschungsarbeiten über das Breslauer protestantische Schultheater und seine Verbindungen ins Allgäu.

Bei einem Besuch in Berlin hatte Johannes Rasim ein Video aufgenommen, das uns Harald Gröhler in seiner Wohnung während der Lesung vorführte. Wir hörten Gedichte aus seinem neuen Lyrikband „Frischer Schnee“ und eine Auswahl aus dem essayistisch-biographischen Buch „Dichter! Dichter!“ In mehreren Beispielen ließ uns der Autor an seinen Begegnungen mit bekannten und berühmten Schriftstellerkollegen teilnehmen.

Der in früheren Jahren jeweils am Freitagabend zur Tradition gehörende Empfang der Stadt durch Oberbürgermeister Michael Lang musste ebenfalls gestrichen werden. Viele vermissten die sonst bei dieser Gelegenheit aufkommenden lebhaften Gespräche, die angenehmen Begegnungen in warmerherziger Atmosphäre und die großzügige Bewirtung durch unsere Gastgeber.

Abends stellten sich dann alle wieder unverdrossen im Weberzunfthaus ein, wo Professorin Renata Dampc-Jarosz (Sosnowitz/Sosnowiec) ausführlich und mit Zitaten angereichert, über den Begriff der Fremde im Werk Ruth Storms referierte. Sie nutzte auch die Gelegenheit, um den in Wangen lebenden Sohn der Dichterin, Professor Peter Christoph Storm, zu besuchen. Ruth Storm hatte viele Jahre in der Allgäustadt gelebt, und diese widmete ihr vor Jahren anlässlich ihres 100. Geburtstags, den der Wangener Kreis auch mit einem besonderen Gedenken begangen hatte, sogar eine Straße: den Ruth-Storm-Weg.

Der Samstag begann mit der Mitgliederversammlung des Wangener Kreises. Danach war genügend Zeit, um die wunderschöne Altstadt Wangens mit ihren gepflegten Einzelhandelsgeschäften bei schönem Herbstwetter zu erkunden, während sich die Jurymitglieder zusammensetzten, um abzuwägen, wer im Jahr 2021 den Eichendorff-Literaturpreis erhalten könnte.

Nachmittags stieß die gegenwärtig in Ottobrunn bei München lebende polnische Doktorandin und Radiojournalistin des Rundfunks in Breslau zu uns. Joanna Mielewczyk stellte uns mit großer Empathie ihren reich bebilderten Band 2 der „Breslauer Häuser – Geschichten aus der Vorkriegszeit“ vor, der bereits zur Breslauer Buchmesse im Dezember 2019 auch in deutscher Übersetzung vorlag. Das umfangreiche, reich bebilderte Werk hatte bei der polnischen Bevölkerung großen Anklang gefunden, wie mehrere, sehr gut besuchte Lesungen dort zeigten. In unserer Veranstaltung waren die Zuhörer ebenso interessiert und höchst angezogen. Das Buch enthält zwölf ausführliche Geschichten von gebürtigen Breslauern, die Joanna Mielewczyk in verschiedenen Gegenden Deutschlands aufgesucht und befragt hatte. Zwei von ihnen, Jürgen Hempel und Monika Taubitz waren anwesend.

Ein letztes Mal trafen sich abends die Teilnehmer zu einem Vortrag von Dr. Tomasz Jabłocki – wieder zugeschaltet –, der uns einen, den meisten bis dahin unbekanntem Künstler, Georg Daniel Speer, vorstellte und über dessen Leben und Werk informierte. Zu Beginn und am Ende des Vortrags hörten wir verschiedene Musikstücke des Komponisten. Unseren Beifall für die interessanten Ausführungen konnte der Referent in Breslau auch dieses Mal vernehmen. Mit den letzten Klängen der Musik wurden die 70. Wangener Gespräche vorzeitig beendet.

Obwohl die sonntägliche Feierstunde zur Preisverleihung ausfallen musste, da weder der Preisträger Saša Stanišić (Hamburg) noch die Laudatorin Ilma Rakusa (Zürich) anwesend sein konnten und somit auf

den eigentlichen Höhepunkt der Tagung verzichtet werden musste und das zum ersten Mal seit der ersten Verleihung des Eichendorff-Literaturpreises im Jahr 1956 an Ernst Günther Bleisch, hatten sich doch viele Getreue von ihrer Teilnahme an der diesjährigen Tagung nicht abhalten lassen. Sie verabschiedeten sich mit der Hoffnung, dass die 71. Wangener Gespräche im nächsten Jahr (23. bis 26. September 2021) wieder einen normalen Verlauf nehmen würden. Auch könnten dann der diesjährige Preisträger und die Laudatorin ihren Besuch in Wangen nachholen. Doch bereits jetzt kann man sowohl die Texte der Laudatio und der Dankrede des preisgekrönten Schriftstellers lesen.

Für die ausgefallene Feierstunde am Sonntagvormittag entschädigte einige von uns, die noch nicht nachhause fahren mochten, ein weiterer Rundgang durch Wangens Bilderbuchstraßen bei Goldenen Oktoberwetter. Die Sonnenwärme verlockte, noch ein wenig auf einer der Bänke oder in einem Straßencafe zu verweilen, dem Plätschern der Brunnen oder dem sich drehenden Mühlrad an der Eselmühle zu lauschen, die vergoldeten Wappenschilder an den Patrizierhäusern in der Herrenstraße blitzen zu sehen und zuletzt noch Eichendorffs „Tage nichts“ auf seinem Weg ins Freie ein Lebewohl nachzurufen.

Monika Taubitz

Victor Kaluza

\* 10. September 1896 in Lowkowitz  
Kr. Kreuzburg

† 24. Oktober 1974 in Holzkirchen/Oberbayern

Erzähler und Lyriker | 1928 Eichendorffpreis

von 1921 bis 1933 Lehrer in Schwieben  
Kr. Tost-Gleiwitz

nach Zwangspensionierung Umzug  
nach Bad Kudowa

1946 Vertreibung | Oberlehrer in Holzkirchen

Den Text des Vortrages von Monika Taubitz, die Laudatio und die Dankrede finden Sie im Jahrbuch „Silesia Nova“ 2020.

SILESIA NOVA

Vierteljahresschrift für Kultur  
und Geschichte

Neisse Verlag  
Ginsterstraße 10  
01169 Dresden

[www.neisseverlag.de](http://www.neisseverlag.de)

## Burg Tost

Über dem torbogen die inschrift:  
CASPAR COMES COLONNA 1666

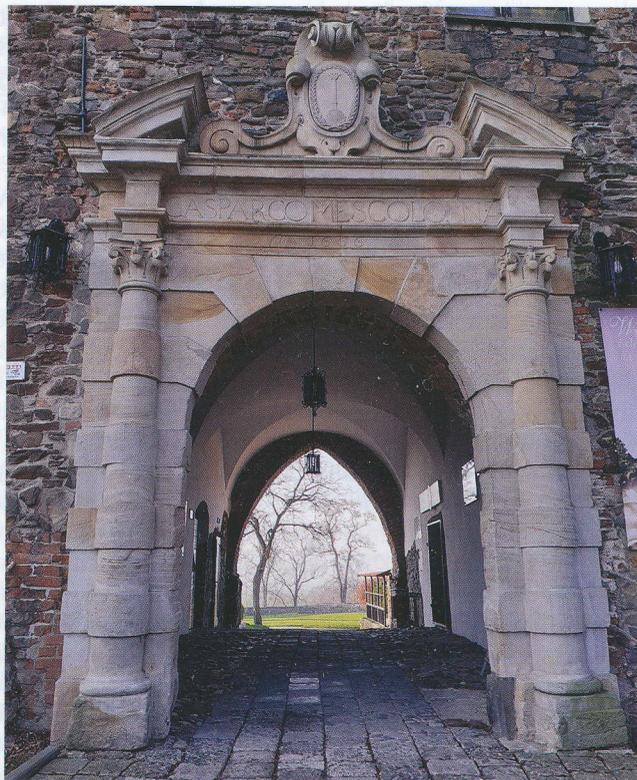
*Von Lubowitz herüber  
brachte die karosse einst  
die Eichendorffs  
zu flüchtigem besuch  
(der knabe Joseph war dabei)*

*Jetzt zelteten im schloßhof  
die wandervögel*

*Sie sangen  
die weise von dem mühlenrad  
im kühlen grunde*

*Ich aber beneidete  
die dohle auf der turmspitze  
die über tälern weit und höben  
den Annaberg sehen konnte*

Victor Kaluza



Burg Tost

Foto: Barbara Skawińska